Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 46 (1941-1942)
Heft: 9

Artikel: Eine Stunde Bilderbücher
Autor: Stähli, Lydia
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-314363

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wurde eingangs geweckt durch eine Sprechchorrezitation der « Kriegswaise » von Hans Rhyn, der Wille zum Helfen klang aus den herrlichen Heimatliedern, aus den Versen, die unser Vaterland preisen. Es war ein Konzert von ergreifender Innigkeit und Wahrheit. Nicht vergessen wollen wir die Hilfschulkinder, die mit ihren ungeschickten Händen eine Menge nützlicher und lieblicher Gegenstände hervorgezaubert haben und sie zum Wohl unserer Kasse verkauften. Nicht vergessen das Kindergartenseminar, das ein wunderbares Weihnachts-Marionettenspiel zu unsern Gunsten wiederholte, nicht vergessen die vielen, vielen andern, die in ihren Schulstuben, in Kirchen und Konzertsälen unseres Werkes gedachten. Der Wege zur Hilfe sind viele. Es ist aber so, wie Carossa einmal so schön sagt: « Sobald der Geist auf ein Ziel gerichtet ist, kommt ihm vieles entgegen; ferne Gedanken und Sachen entlaufen ihren Gefügen und eilen ihm zu. » Daß dieser Helfergeist wach bleibe, ist unser Wunsch fürs angefangene Jahr.

Dieser Tage kommen aus Pringy, einem der sechs von uns unterhaltenen Kinderheimen in Frankreich, die ersten begeisterten Dankschreiben für die von unsern Schülern gesammelten Spielsachen. Ich zitiere ein paar Sätze aus dem Brief eines 14jährigen Mädchens : « In der Ecke stand der deckenhohe Tannenbaum mit seinen bunten Kerzen. Sie haben ganz leise und ruhig gestrahlt, nur ab und zu brach sich ein Lichtstrahl an einem silbernen Weihnachtsglöcklein. Ein stiller Zauber hielt die flinken Zünglein der Kinder in Bann, erst als man ganz leise zu singen anfing, schauten sich die Kinder um. Für jedes einzelne hatte unsere Directrice etwas bereitgestellt. Das erste, was ich sah, war ein schwarzer Peter und ein Flohspiel mit deutschen Schriftzeichen. Wo kamen denn diese zweisprachigen Spielregeln her ? Natürlich von unsern Wohltätern in der Schweiz. Meine Wiedersehensfreude drückte sich dadurch aus, daß ich das Weinen verdrängen mußte. Es waren aber nicht die Spielsachen allein, die mir solche Freude machten. Es war das Bewußtsein, daß es noch Menschen gibt, die an arme, verlassene Kinder denken. Ich danke im Namen unserer Kinder für all die schönen Sachen, die uns so große Freude machen. » *H. St.*

Eine Stunde Bilderbücher

Bei meinen Schulkindern waren wieder einmal Bilderbücher in die Mode gekommen. Täglich wurden welche hergebracht und vor Schulanfang betrachtet. Sollte dann der Unterricht beginnen, so konnten sich nicht alle schnell vom Bilderbuche lösen und sich auf das neue Thema einstellen. Ich ließ die Kinder deshalb eines Nachmittags ihre Bilderbücher in die Schule bringen. Freudig kamen einige mit vollbepacktem Schulsack, andere brachten ihr einziges, liebes Buch mit, und zwei Knaben klagten: Wir haben zu Hause kein Bilderbuch! Eine ganze farbige Bibliothek wurde angeschleppt.

Die Bilderbuchsammlung, die da zusammenkam, war recht mannigfaltig, vom anspruchslosen Reklamebüchlein bis zum künstlerisch wertvollen Bilderbuch war alles vertreten. Weit verbreitet sind vor allem lustige Bilderbücher wie « Rein und Raus », « Eine lustige Mäusejagd », « Die Waldschule », ein lustiges Bilderbuch, dann die Wilhelm-Busch- und Micky-Maus-Geschichten. Es folgten «Zoologische Gärten», mancherlei illustrierte Kinderbücher und vor allem Grimms Märchen in den verschiedensten Ausstattungen. Dann waren solche, die auch im Schulunterrichte wertvolle

Dienste leisten können, zum Beispiel « Wie das Brot entsteht », « Tick, Tack », im Verlag Francke, « Die Uhr », ein Atlantisbuch und verschiedene Kreidolf-Bücher. Mehrfach lag auch die Bilderfibel von Schnorr-Carolsfeld vor.

Nun wurde angeschaut, gezeigt, erzählt, vorgelesen und ausgetauscht. Dabei konnte ich allerlei beobachten. Während intelligente Schüler die Geschichte sofort erfaßten und einander erzählten, stimmte mich die Tatsache, daß lange nicht alle Kinder imstande waren, selbständig ein Buch zu betrachten, beinahe traurig. Unbegabte und schwache Schüler des ersten Schuljahres fanden den Schlüssel zum Buch nicht, es mußte ihnen erzählt, gezeigt und erklärt werden. Bei vielen fehlte eine tiefere Freude, ein Verweilen bei einem schönen Blatt. Sie durchblätterten flüchtig, nahmen ein anderes und wieder eins. In kurzer Zeit hatten sie sämtliche Bücher durcheilt und waren « fertig ». Bessere Erfahrungen machte ich mit einer begabten Klasse des zweiten Schuljahres, diese konnte schon gut lesen und den Inhalt einer Geschichte schnell erfassen. Begabte erzählten den Schwächern, und es war eine « gefreute » Stunde.

Zum Abschluß des Nachmittags und zur Freude aller Kinder nahm ich das Buch, das fast allen am besten gefallen hatte und erzählte es ihnen.

Der einfache ursprüngliche Zweck der Bilderbuchstunde war erreicht, diese blieben nun eine Zeitlang zu Hause, Lehrerin und Mitschüler hatten sie gebührend gewürdigt. Daneben hatte ich neue Bilderbücher kennengelernt und wertvolle Beobachtungen gemacht.

Es war ein Stück Wohnstube, das die Kinder ins Schulzimmer mitbrachten und für mich aufschlußreich zu sehen, was für Bücher in den Familien aufliegen und mithelfen, das Gemüt der Kinder zu bilden und ihre Anschauungswelt zu bereichern. Wir wissen ja, daß Bilder, die in früher Jugend um uns sind, als Wandschmuck oder im unzählige Mal durchblätterten Bilderbuch, Eindrücke vermitteln, die tief in uns verhaftet bleiben. Aus diesem Grunde ist es sicher auch wichtig, welche Zeitschriften den ständigen Umgang mit der Familie bilden, ob das Kind zum Beispiel die schönen Titelbilder von « Leben und Glauben » oder vom « Beobachter » täglich auf dem Familientische liegen sieht oder die kitschigen Umschläge eines Schundheftchens.

Eine Bilderbuchstunde an einem Mütterabend (Buchhandlungen würden sicher gerne mitgestalten helfen) wäre gewiß ein dankbares Unternehmen. Wir könnten die Mütter Wertvolles vom Minderwertigen unterscheiden lernen, denn schon öfters habe ich in Buchhandlungen beobachtet, wie Mütter ziemlich ratlos und unsicher vor einem vorgelegten Bücherstoß standen und nicht zu wählen wagten. *Lydia Stähli.*

Wir, die gelassen an den Fronten stehn,
An unsichtbaren, wissen um das Schwere,
Die Welt zu ändern, wissen um den Willen,
Der nein sagt, wissen um das Untergehn . . .

Doch wissen auch im allerletzten Stillen
Vom *Dennoch* — und vom Auferstehn —
Vom Wollen, Müssen, vom Nicht-anders-Können,
Vom Siegreich-durch-die-Tode-Gehn !

Karl Adolf Laubscher : « *Notwendige Worte.* » Kristall-Verlag, Bern.